Bundesministerium
für Wirtschaft
und Energie

Bundesinstitut
für Sportwissenschaft

Wirtschaftsfaktor Sportwetten – Sportfaktor Lotterien

Aktuelle Daten zur Sportwirtschaft | Dezember 2014

Impressum

Herausgeber
Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
Referat ASt-GeSo 2
- Sportwirtschaft; Senioren-
und Pflegewirtschaft -
Scharnhorststraße 34-37
10115 Berlin
Deutschland
www.bmwi.de

Auftraggeber
Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp)
Graurheindorfer Straße 198
53117 Bonn
Deutschland
www.bisp.de

Autoren
Frank Meyrahn (2hm & Associates GmbH),
Iris an der Heiden (2hm & Associates GmbH),
Gerd Ahlert (Gesellschaft für wirtschaftliche Strukturforschung mbH),
Holger Preuß (Universität Mainz, Institut für Sportwissenschaft).

Stand
Dezember 2014

Bildnachweis
fotolia; © asrawolf

Diese Broschüre ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit des BMWi und
des Bundesinstituts für Sportwissenschaft.
Sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum
Verkauf bestimmt.

Definition Sportwette

Eine Sportwette ist eine Wette, bei der direkt oder indirekt Geld auf das Eintreffen eines Sportergebnisses gesetzt wird. Sportwetten werden entweder zu festen Gewinnquoten von einem Buchmacher angeboten oder zu variablen Quoten am Totalisator (Wettquote ist abhängig von den Wetten weiterer Wett-Teilnehmer) bzw. nach Art einer Calcutta Auktion abgeschlossen (Wettart, die Lotterie- und Auktionselemente pro Wette enthält).

International bieten zahlreiche Wettfirmen eine große Anzahl von Sportwetten an und erreichen damit weltweit einen geschätzten Jahresumsatz zwischen 700 Milliarden und einer Billion US-Dollar. In Deutschland werden die jährlichen Einsätze auf bis zu vier Milliarden € geschätzt. Bei der traditionellen Form der Wettabgabe begibt sich der Kunde in ein Wettlokal, wo er einen Wettschein ausfüllt und den Wetteinsatz in bar hinterlegt. Heute jedoch ist die Wettabgabe per Internet die weitaus beliebtere Variante. Dies stellt insbesondere in Ländern ohne liberalisierten Glücksspielmarkt wie Deutschland bislang eine rechtliche Grauzone dar, da es dem Kunden möglich ist, eine Wette bei einem Online-Buchmacher abzugeben, der keine anerkannte Lizenz für das jeweilige Heimatland des Kunden besitzt. Viele Internet-Wettanbieter haben ihren Firmensitz in Malta oder Gibraltar. Die Standortvorteile bestehen im Wesentlichen aus liberaleren Glücksspielgesetzen und niedrigen Steuern.

Sportwetten werden seit einigen Jahren nicht mehr nur bei den dafür klassischen Sportarten wie Pferderennen oder Boxen ausgetragen. Heute kann weltweit nahezu auf jede Sportart gewettet werden. Dabei dominiert deutlich die Fußball-Sportwette.

Wirtschaftsfaktor Sport

Mit dem Sportsatellitenkonto für Deutschland wurde im Jahr 2013 die wirtschaftliche Bedeutung der Querschnittsbranche Sport für das Berichtsjahr 2008 erstmals umfassend ermittelt: Die jährliche sportbezogene Bruttowertschöpfung liegt demnach bei 73,1 Mrd. € und macht damit ca. 3,3 %[1] der gesamtdeutschen Bruttowert-schöpfung aus. Im Vergleich dazu generiert die größte Querschnitts-branche Gesundheit einen Anteil von 11,1 % (2012[2]) an der gesamt-deutschen Bruttowertschöpfung. Vergleicht man anschauungsweise diese gesamte auf den Sport bezogene und umfassend berechnete Bruttowertschöpfung mit der direkten Wertschöpfung eines klassischen Wirtschaftszweiges, in der nur seine direkten Produktionseffekte berücksichtigt werden, liegt die Querschnittsbranche Sport etwas über dem Wirtschaftszweig Fahrzeugbau in Deutschland (2,9 %; 2012[3]). Deutschland ist damit nicht nur Automobil-, sondern auch Sportnation.

Große Bandbreite der jährlichen Spieleinsätze in Sportwetten in bisherigen Studien

In bisher veröffentlichten Studien zum Thema Sportwetten wird davon ausgegangen, dass die in Deutschland lebende Bevölkerung jährlich Wettspieleinsätze zwischen 2,50 und 4,00 Mrd. € aufbringt. Dabei errechnet die Forschungsstelle Glücksspiel der Universität Hohenheim[4] Spieleinsätze im nicht regulierten Markt (online und stationär) in Höhe von 2,54 Mrd. €. Ergänzt um die Spieleinsätze bei staatlichen Anbietern (ca. 235 Mio. €; eigene Berechnung) betragen die Spieleinsätze insgesamt ca. 2,78 Mrd. € (alle Zahlen für das Berichtsjahr 2010). Hinzu kommt noch das illegale Glückspiel auf dem Schwarzmarkt.

Seit der Einführung der Wettsteuer am 1. Juli 2012 müssen Sportwettenanbieter bei jeder platzierten Sportwette eine Wettsteuer von 5% berechnen und an den Staat abführen. Der Standort, für den die Lizenz gilt, oder der Sitz des Wettunternehmens sind dabei unerheblich, da der Gesetzgeber den Standort des Spielers als Auslösemoment für die Besteuerung verwendet. Dadurch können die zuvor überwiegend auf Schätzungen beruhenden Zahlen zumindest teilweise validiert werden. Wird das in den ersten 12 Monaten nach Einführung der Steuer entstandene Steueraufkommen hochgerechnet, ergibt sich für den Zeitraum vom 1. Juli 2012 bis 30. Juni 2013 ein Spieleinsatzvolumen von 3,59 Mrd. €.[5]

[1] Ahlert, G. (2013).

[2] BMWi (2013).

[3] Ahlert, G. (2013).

[4] Barth, D. (2013); s. auch: https://glueckssspiel.uni-hohenheim.de/;

[5] Vgl. Bläsing, R., Ritter, F.-O. (2013); Anmerkung: Da Einzahlungen/Wetteinsätze plus die daraus resultierenden Gewinne ggf. mehrfach in Sportwetten fließen/wieder eingesetzt werden ist eine linearen Hochrechnung nur eine Näherung.

Der Anstieg der Wetteinsätze kann auf Basis mehrerer Studien vor allem durch das starke Wachstum im Bereich der Online-Sportwetten erklärt werden.

Sportwetten werden möglicherweise als „dunkle Seite" des Sports wahrgenommen.

Die in Deutschland getätigten Spieleinsätze für Sportwetten betragen auf der dem Sportsatellitenkonto (SSK) zugrunde liegenden Datenbasis für das Berichtsjahr 2010 vergleichsweise geringe 860 Mio. €. Hierbei muss berücksichtigt werden, dass im Rahmen der

Erhebung zum aktiven und passiven Sportkonsum der Bevölkerung für das SSK die Ausgaben für Sportwetten auf Basis einer repräsentativen Bevölkerungs-Stichprobe erhoben wurden. Eine repräsentative Bevölkerungsstichprobe ist nicht notwendiger Weise auch repräsentativ für Sportwettende, da z. B. pathologische Spielerinnen und Spieler[6] nach Auffassung der Autoren entweder nicht erreicht werden oder nicht die realen Wetteinsätze nennen. Daneben ist auch bei den nicht-pathologischen Spielern von Effekten der sozialen Erwünschtheit auszugehen, die im Gegensatz zur Sportausübung eher geringere Angaben fördern. So werden in der Stichprobe im Durchschnitt 131 € p. a. gesetzt, max. 1.800 €. Der insgesamt geschätzte durchschnittliche Einsatz liegt bei 366 € (Becker, 2006). Darüber hinaus weisen die Ergebnisse auf Bevölkerungsgruppen hin, die klassischerweise in Befragungen unterrepräsentiert sind. Das SSK berücksichtigt demzufolge einen konservativen Ansatz des Sportwettvolumens, d.h. einen Minimalwert.

Deutliche Unterschiede der Sportwettenden hinsichtlich Geschlecht, Migrationshintergrund und Alter

In der breiten Bevölkerung ist das Teilnehmen an Sportwetten eher eine Randerscheinung. Wie die Abbildungen 1 und 2 zeigen, sind es verstärkt Männer mit und ohne Migrationshintergrund, die sich an den Sportwetten beteiligen. Weitere charakteristische Merkmale in der Soziodemografie derjenigen, die Wetten auf den Sport abschließen, liegen im Bildungsniveau (Ausbildung und Beruf) sowie Alter (Abbildungen 3 bis 5). Überwiegend sind es Personen, die noch in der Ausbildung und dementsprechend jung sind, aber auch verstärkt junge Selbständige.

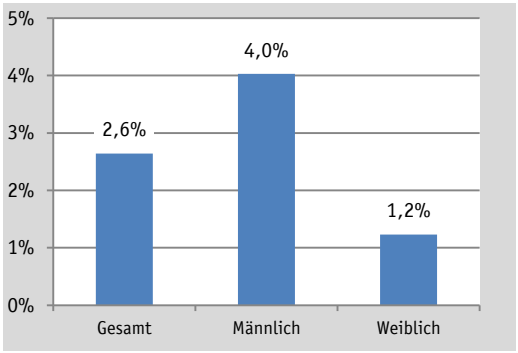

Abbildung 1: Anteil der sportwettenden Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung nach Geschlecht im Jahr 2010.
Berechnung & Darstellung: 2hm.Datengrundlage SSK 2010; Preuß, H., Alfs, C. & Ahlert, G. (2012).

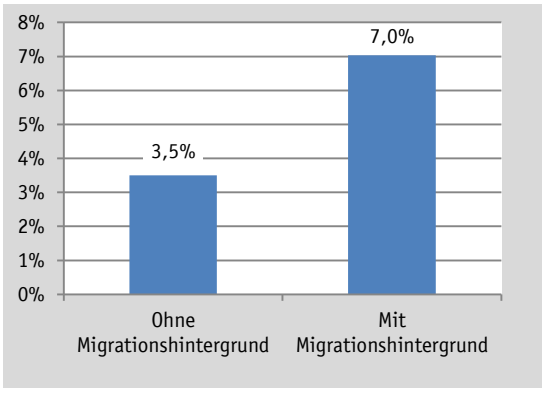

Abbildung 2: Anteil der sportwettenden Bevölkerung nach Migrationshintergrund.
Berechnung & Darstellung: 2hm. Datengrundlage SSK 2010; Preuß, H., Alfs, C. & Ahlert, G. (2012).

[6] In der Literatur wird von 25.000 bis 100.000 pathologischen Sportwettenden ausgegangen; vgl. hierzu Peren & Clement (2011).

Angestellte und Arbeiter mit mittlerem Bildungsabschluss bilden die dritte große Gruppe. Hier manifestieren sich neben dem „Spaß“ am Glücksspiel die große Identifikation mit dem Sport und den Sportlern sowie ein überdurchschnittlich großes Wissen über die Spielverläufe. In höheren Altersklassen nimmt die Teilnahme an Sportwetten ab. Dies kann einerseits ein Alterseffekt sein, andererseits (ähnlich wie bei der Sportausübung auch) jedoch genauso gut darauf zurückzuführen sein, dass es sich um einen vergleichsweise jungen Markt handelt, der durch die Internetwetten noch einmal stark gewachsen ist und damit eine gewisse Internetaffinität voraussetzt, die in den jüngeren Altersgruppen immer noch stärker vertreten ist. Sollte diese Hypothese gelten, ist in Zukunft mit verstärkter Wettaktivität auch bei älteren Menschen zu rechnen.

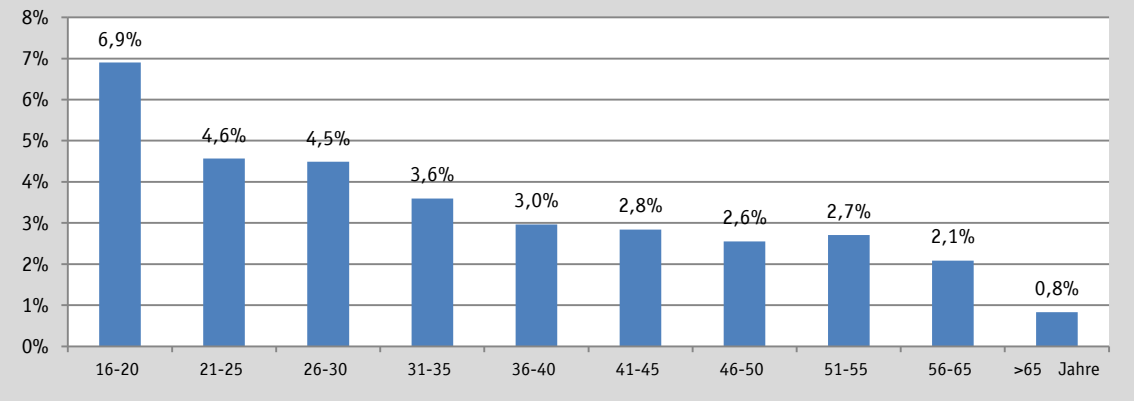

Abbildung 3: Anteil der sportwettenden Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung nach Alter im Jahr 2010.
Berechnung & Darstellung: 2hm. Datengrundlage SSK 2010; Preuß, H., Alfs, C. & Ahlert, G. (2012).

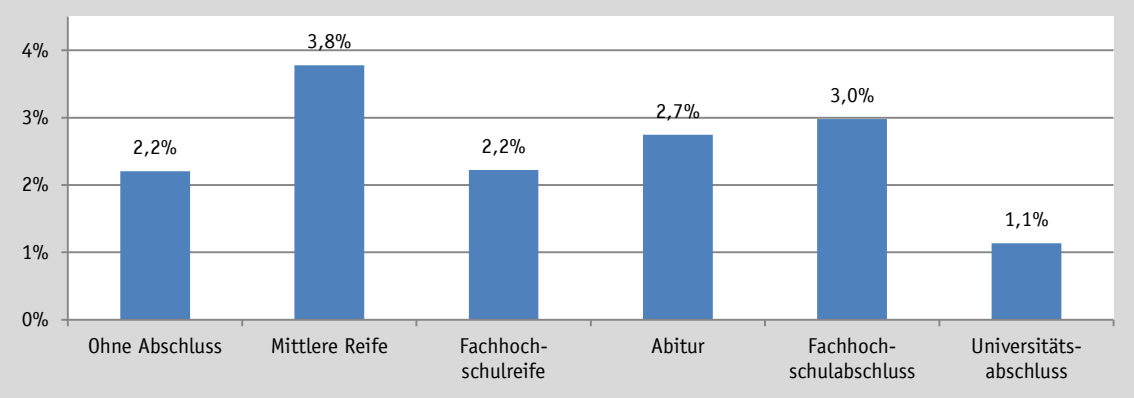

Abbildung 4: Anteil der sportwettenden Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung nach Bildungsniveau im Jahr 2010.
Berechnung & Darstellung: 2hm. Datengrundlage SSK 2010; Preuß, H., Alfs, C. & Ahlert, G. (2012).

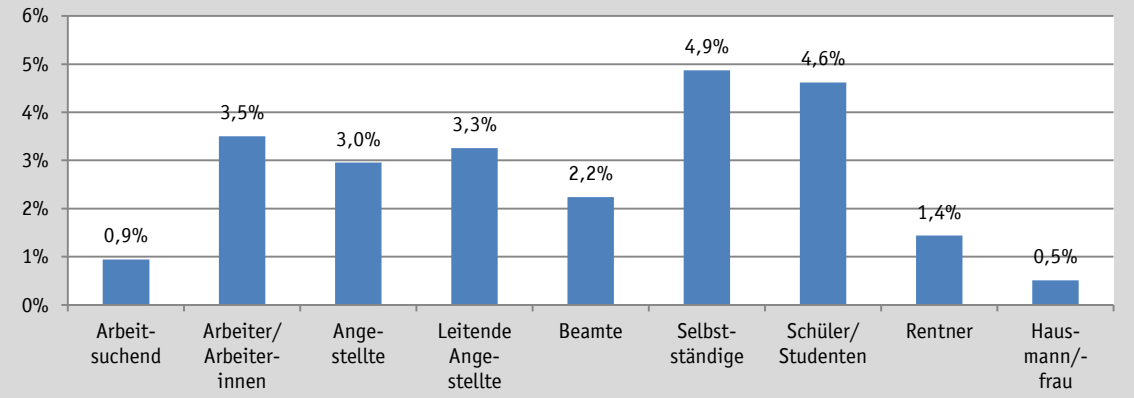

Abbildung 5: Anteil der sportwettenden Bevölkerung nach Beruf im Jahr 2010.
Berechnung & Darstellung: 2hm. Datengrundlage SSK 2010, Preuß, H., Alfs, C. & Ahlert, G. (2012).

In Bezug auf die Sportarten, auf die Wetten abgeschlossen werden, liegt Fußball mit 55% klar an erster Stelle, gefolgt von Tennis mit 17% aller Sportwetten (vgl. Abbildung 6). Die drei weiteren großen Ligen Handball, Basketball und Eishockey konnten bereits in 2010 jeweils ca. 6% bis 7% der Sportwettenaktivität für sich verbuchen. Weitere Sportarten, auch die klassischen Wettsportarten Boxen und Reiten, machen in der breiten Bevölkerung nur (noch) je maximal 2% der Sportwetten aus.

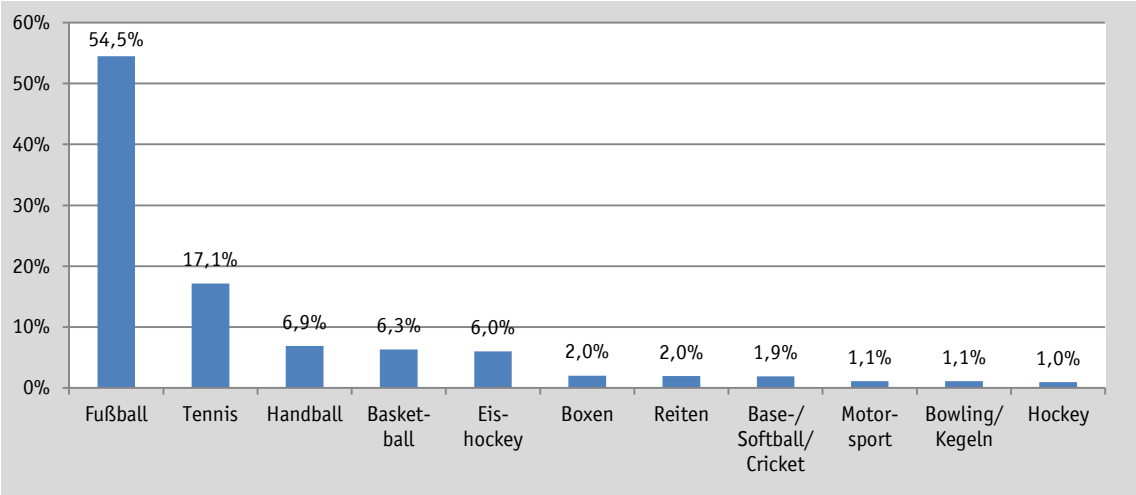

Abbildung 6: Verteilung der Sportwetteinsätze auf die Sportarten in Prozent im Jahr 2010.
Berechnung & Darstellung: 2hm. Datengrundlage SSK 2010; Preuß, H., Alfs, C. & Ahlert, G. (2012).

Mittels der dem SSK zugrundeliegenden Datenbasis kann gezeigt werden, dass nur knapp ein Drittel der Wetteinsätze über die Befragung der breiten Bevölkerung abgebildet wird. Damit wird belegt, dass es sich hier - im Vergleich zu anderen Aspekten des Sports - um überwiegend spezifische Milieus und Subkulturen handelt, die ggf. nicht nur im Rahmen von Befragungen, sondern auch in Fragen des Suchtpotenzials und anderer problematischer Spielverhaltensweisen in der Kommunikation (hier für telefonische Befragungen und/oder Online-Panels) schwerer oder gar nicht erreichbar sind. Neben positiven Aspekten der Sportwetten wie bspw. Spaß am Spiel, Freizeitbeschäftigung oder auch Aspekten der Einnahmenerzielung für den Staat oder auch für Sportverbände ist auffälliges bis hin zu pathologischem Wettverhalten die Kehrseite des Wirtschaftsfaktors Sportwetten.

Sportwetten als Teil des passiven Sportkonsums der Bevölkerung kommt auch deswegen besondere Bedeutung zu, da diese sich in vielerlei Hinsicht von anderen Teilen sowohl des aktiven wie des passiven Sportkonsums erheblich unterscheiden. Dabei ist zu nennen:

- Es darf davon ausgegangen werden, dass Sportwetten von großen Bevölkerungsteilen eher als die „dunkle Seite“ des Sports wahrgenommen werden. Hierdurch ist davon auszugehen, dass Befragungsteilnehmer aufgrund von Marktunsicherheit, Unkenntnis über die Rechtslage sowie sozialer Erwünschtheit bewusst falsche oder unzureichende Angaben tätigen.
- Die Erhebung von vollumfänglichen Zahlen im Sportwettenbereich ist in Teilen unmöglich, da viele Zielpersonen für Befragungen nicht zugänglich sind.
- Durch die weiter stark fortgeschrittene Digitalisierung geraten auch bestehende, aktualisierte gesetzliche Rahmenbedingungen, die den Schutz vor Spielsucht gewährleisten sollen, an ihre Grenzen. Dies führte auch dazu, dass der staatliche Anbieter Oddset nur noch über einen Marktanteil von ca. 5 % verfügt und über 90 %[7] der in Deutschland in dieser Branche getätigten Umsätze ins Ausland abfließen.

[7] Laut Kreile (2010) waren 2010 noch ca. 96% des Sportwettenmarktes unreguliert.

Deutsche Sportwetten Lizenzen

Der übergeordnete Gedanke Sportwetten zu lizensieren liegt in dem Zielkonflikt, zum einen Steuereinnahmen zu generieren, auf der anderen Seite jedoch Spielerinnen und Spieler zu schützen. Insbesondere vor den Möglichkeiten, die sich durch das Internet ergaben, aber auch vor Entwicklungen der EU-Rechtsprechung geriet das ehemalige Glücksspielmonopol zunehmend in die Kritik. Das Bundesverfassungsgericht spezifizierte das staatliche Glücksspielmonopol in seiner Entscheidung vom 28. März 2006. Demnach stellt ein staatliches Monopol für Sportwetten einen Eingriff in das Grundrecht der Berufsfreiheit privater Wettanbieter dar und ist nur durch eine konsequente und glaubhafte Erfüllung der staatlichen Suchtprävention zu rechtfertigen. Ein weiterer Versuch, das Staatsmonopol aufrecht zu erhalten, war bspw. der Staatsvertrag, der 2008 in Kraft trat. Es geht um beides: Steuereinnahmen und den Schutz der Spieler. Der Staatsvertrag war auch Anlass für die Klage mehrerer Wettveranstalter mit Firmensitz außerhalb Deutschlands. Die Gerichte in Schleswig-Holstein, Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Hessen brachten die Klagen beim EuGH vor. Strittig war das Verbot der Glücksspiele im Internet. Auch ohne das EuGH-Urteil war die Umsetzung des Verbotes aber de facto nicht zu gewährleisten. Spieler aus Deutschland wetteten seit der Einführung von Lotterien und anderen Glücksspielen auch im Ausland. Schleswig-Holstein hat sich dazu entschlossen, das EU-Recht zügig umzusetzen. Mittlerweile sind ca. 20 Sportwetten-Lizenzen vergeben, welche insgesamt 6 Jahre gültig sind und auch bei einem Schritt zurück zum Glücksspiel-Staatsvertrag gültig bleiben. Die restlichen 15 Bundesländer streben eine bundesweite Lizenz an, welche auch unter der Bezeichnung E15 bekannt ist.

Unabhängig von existierenden Lizenzierungsmöglichkeiten in Deutschland nutzen Anbieter EU-Recht. Die etablierten Sportwettenanbieter besitzen europaweite Sportwettenlizenzen, welche meist in den beiden Zentren der europäischen Glücksspielindustrie Malta und Gibraltar ausgestellt wurden. Aufgrund der Dienstleistungsfreiheit, dürfen Sportwetten in allen EU-Ländern legal angeboten werden. Seit der Einführung der Wettsteuer am 1. Juli 2012 müssen alle Sportwettenanbieter bei jeder platzierten Sportwette eine Wettsteuer von 5% berechnen und an den jeweiligen Staat abführen.

Vor dem Hintergrund der aktuellen Diskussionen um die weitere Liberalisierung des Sportwetten- bzw. des Lotteriemarktes, berufen sich die Gegner der Liberalisierung immer wieder auf die tragende Rolle der staatlichen Lotteriegesellschaften und auch der Wettanbieter bei der Finanzierung der Sportverbände in Deutschland. Ferner argumentieren sie, dass bei einer Liberalisierung des Sportwettenmarktes und den damit verbundenen Verlusten der staatlichen Gesellschaften insbesondere der Breitensport in Deutschland Gelder verlieren würde.

Sponsoringerlöse von Wettanbietern fließen überwiegend dem Spitzensport zu; Zuflüsse für den Breitensport gefährdet

Sponsoring ist ein weiterer wirtschaftlicher Effekt, den das Glücksspiel auf den Sport ausübt. Für Wettanbieter ist Sponsoring eine sehr attraktive Werbeform. Aufgrund des im Berichtsjahr 2010 noch gültigen Werbeverbots für private Wettanbieter wurden in den Sponsoringdaten der SSK-Erhebungen für 2010 noch keine relevanten Kommunikationsausgaben privater Wettanbieter ermittelt. Dies hat sich jedoch seitdem grundlegend verändert. Bereits in der Saison 2012/2013 besaßen 15 der 18 Erstligavereine der Fußball-Bundesliga Sponsoringverträge mit Wettanbietern. Während sich das Sponsoring insgesamt zu 2/3 dem Sponsoring des Breitensports widmet, sind die Sponsoring-Engagements der Wettanbieter auf den Spitzensport fokussiert und kommen nahezu ausschließlich den Top-5-Ligen (1. und 2. Fußballbundesliga, Basketball, Handball, Eishockey) in Deutschland zu Gute.

Die Lotterie ist ein bedeutsamer Einnahmefaktor des Sports

Im Jahr 2010 wurden in Deutschland vom Wett-, Toto- und Lotteriewesen insgesamt Dienstleistungen im Wert von 5,1 Mrd. € produziert (Einnahmen der Branche aufgrund Ihrer Geschäfts-aktivitäten). Der Sport ist hier nicht verursachender Wirtschaftsfaktor sondern Profiteur nicht-sportbezogenen Glückspiels. Vorsichtigen Schätzungen nach haben die staatlichen Lotteriegesellschaften im Jahr 2010 - durch die von ihnen abzuführenden Lotterieabgaben - den organisierten Sport in Höhe von mehr als 430 Mio. € in einem auf Ebene der einzelnen Bundesländer teilweise sehr unterschiedlich ausgeprägten Verteilmechanismus unterstützt. In diesem Zusammenhang spricht die Frankfurter Allgemeine Zeitung (Ashelm, 2010)von Anteilen der Lotteriegelder im Haushalt des DOSB von ca. 33% sowie in den Haushalten der Landessportbünde von teilweise bis zu 80 %. Dieses belegt ihre sportpolitische Relevanz, da auf Ebene der Länder die Entwicklung des Breitensports primär von den Landessportbünden verantwortet wird. Die Lotterie ist damit der einzige Bereich des sportrelevanten Glückspiels, von dem der Breitensport aktuell in größerem Maße profitiert. Bei allen Bestrebungen, das staatliche Wettmonopol aufrechtzuhalten, ist festzustellen, dass aktuell der Sportwettenmarkt de facto weitgehend liberalisiert ist.

Zitierte Literatur

Ahlert, G. (2013): Die wirtschaftliche Bedeutung des Sports in Deutschland. Abschlussbericht zum Forschungsprojekt „Satellitenkonto Sport 2008“ für das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp). GWS Research Report 2013/2, Osnabrück.

an der Heiden, I., Meyrahn, F. & Ahlert, G. (2012): Bedeutung des Spitzen- und Breitensports im Bereich Werbung, Sponsoring und Medienrechte. Forschungsbericht (Langfassung) im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (BMWi), Mainz. www.2hm.com

Ashelm, M. (2010): Der große Kampf um die Wett-Millionen. http://www.faz.net/s/Rub9CD731D06F17450CB39BE001000DD173/Doc~E82125BE3AF5E4BB5A7A9B54F6A95A8E9~ATpl~Ecommon~Scontent.html. [Zugriffsdatum 25.11.2014]

Barth, D. (2013): Der deutsche Glücksspiel- und Sportwettenmarkt. https://gluecksspiel.uni-hohenheim.de/fileadmin/einrichtungen/gluecksspiel/Oekonomie/Newsletter_Gluecksspielmarkt2012.pdf [Zugriffsdatum 25.11.2014]

Becker. T. (2006): Der Markt für Glücksspiele und Wetten. Glücksspiel-Symposium im Internet. https://gluecksspiel.uni-hohenheim.de/fileadmin/einrichtungen/gluecksspiel/Symposium2006/Becker.ppt [Zugriffsdatum 25.11.2014]

BMWi (Hrsg., 2013): Vom Gesundheitssatellitenkonto zur Gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung. Hauptergebnisse des Forschungsprojekts des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (BMWi) „Nutzung und Weiterentwicklung des deutschen Gesundheitssatellitenkontos (GSK) zu einer Gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung (GGR)“, Berlin.

Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg (2013): Schriftliche Kleine Anfrage der Abgeordneten Robert Bläsing und Finn-Ole Ritter (FDP) vom 28.06.13 und Antwort des Senats – Drucksache 20/8547.

Kreile, J. (2010): Die Liberalisierung des Glücksspielwesens in Deutschland steht bevor. JUST, Ausgabe August 2010.

Landessportbund Bremen (2010): Berichtsheft Bremen (S. 32-57).

Peren, F. W. & Clement, R. (2011): Evaluation of the pathologic potential of gambling products, in: The Journal of Gambling Business and Economics, Band 5, Heft 3, 2011

Preuß, H., Alfs, C. & Ahlert, G. (2012): Sport als Wirtschaftsbranche – Der Sportkonsum privater Haushalte in Deutschland. Springer Gabler Research, Wiesbaden. Forschungsprojekt im Auftrag des BISp.